

B. HANDREICHUNGEN FÜR DEN KIRCHLICHEN DIENST

Gemeinsame Gottesdienste für Große und Kleine (Teil 14): Anregungen für die Predigtreihe I

Ostersonntag (20. April 2025) –

Thema: Vom Trauern zum hoffnungsvollen Verkünden

(<https://engagiert.evlks.de/arbeitsfelder/verkuendung/gottesdienst/>)

von Diakonin Dorothea Landgraf (Marienberg) und
Oberkirchenrat Dr. Martin Teubner (Dresden)

1 Grundlegendes

1.1 Der biblisch-textliche Klangraum des Sonntags

Alttestamentliche Lesung: 1. Sam 2,2-8a

Epistel: 1. Kor 15,1-11

Evangelium: Mk 16,1-8

Predigttext: Joh 20,11-18

1.2 Vorbereitende Gedanken / thematisch-theologische Einführung zum Predigttext

Wer steht im Mittelpunkt der Erzählung von Jesu Auferstehung? Joh 20 stellt Maria in die Mitte. An ihr und mit ihr wird erfahrbar, wie Jesu Auferstehung einen Menschen verändert. Die Erzählung vom leeren Grab beschreibt, wie Maria sich fühlt, was sie emotional durchmacht. Zunächst ist ihre Trauer groß, sie weint, ihre Augen sind von Tränen trüb geworden. Sie will Abschied vom Leichnam nehmen. Doch diesen Trauerort gibt es für sie nicht. Was für ein Schock für sie. So kann sie ihre Trauer nicht verarbeiten. Auch Engel helfen ihr in diesem Moment nicht weiter, obwohl sie doch Boten göttlichen Handelns sind. Maria kann mit ihnen nichts anfangen, da sie Weltliches sucht.

Emotional aufgewühlt hängt sie in ihrer Trauerverarbeitung fest. Sie sucht weiter nach dem Leichnam und fragt den Gärtner. Erst die Art, mit der dieser Mann Maria anspricht, reißt sie aus ihrer Trauer. Ein Wort, eine persönliche Anrede, verändert ihren Blick, verändert die Wirklichkeit, die doch eigentlich nicht Wirklichkeit sein kann. Hier klingt die prophetische Botschaft des Jesaja an: „Nun spricht der HERR, der dich geschaffen hat, Jakob, und dich gemacht hat, Israel: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!“ (Jes 43,1) Maria bezeugt nun ihren Glauben an den Auferstandenen.

Ehrliche, liebevolle Zuwendung ermöglicht also einen Ausweg, wenn Emotionen und Ängste einen Menschen ungut beherrschen. Die liebevolle Nennung des Namens genügt. Sie berührt den angesprochenen Menschen im Innersten, beruhigt ihn, stärkt ihn. Es muss gar nicht zu einer zärtlichen Berührung kommen. Sie ist nicht nötig. In dieser Erzählung ist es Maria auch nicht möglich, Jesus zärtlich zu berühren. Sie weiß durch seine Worte, dass er da ist.

Von dieser Gewissheit kann Maria den Jüngern berichten. Sie tut das, obwohl Jesus nicht (mehr) da ist. Jesu Weg zu seinem Vater im Himmelreich erschüttert die Hinterbliebenen nun nicht mehr

so stark, weil sie durch seine direkte Anrede getröstet werden. So können sie ihren Schmerz und ihre Trauer verarbeiten und neu ins Leben finden.

Maria wird zur ersten Verkünderin dieser frohen Botschaft und zur ersten unter den Jüngern, die ihre Trauer verarbeitet. Weil sie von Jesus angesprochen worden ist und aus diesen Worten Hoffnung schöpft. Einen Ort für die Begegnung mit Jesus braucht es nicht mehr, Jesus ist allgegenwärtig.

1.3 Der Leitgedanke für die Ausarbeitung in aller Kürze

Maria trauert. Die Begegnung mit dem lebendigen Jesus verwandelt ihre Trauer in Hoffnung. Sie findet in ihr Leben zurück und verkündet den auferstandenen Herrn.

1.4 Der Predigttext und die Kinder

Drei Gedanken finden wir in Bezug auf Kinder im Bibeltext: Begegnung mit Tod und Trauer, Möglichkeiten der Trauerbewältigung sowie die Hoffnung der Überwindung des Todes durch Jesus.

Kinder machen unterschiedliche Erfahrungen mit Sterben und Tod, wenn zum Beispiel das geliebte Haustier gestorben ist, ein Großeltern teil oder eine ihnen bekannte Person.

Kleinkinder können die Dimension des Todes nicht fassen. Im Kindergartenalter fragen Kinder nach und sind sehr wissbegierig, was tot sein bedeutet. Sie können aber die Endgültigkeit des Todes noch nicht erfassen. Erst ungefähr ab dem 10. Lebensjahr wird die Unumkehrbarkeit des irdischen Todes verstanden.

Kinder sind in der Lage, aktiv zu trauern, doch anders als Erwachsene. „Sie drücken ihre Trauer weniger über die Sprache aus, weil ihnen die Reife und die Worte fehlen, um ihre Gefühle benennen zu können. Ihre Gefühlswelt und ihre Gedanken spiegeln sich im Spiel, beim Malen und in anderen Aktivitäten wider. In Rollenspielen bspw. spielen sie das Erlebte nach und verarbeiten es dadurch. Dabei zeigen sich sprunghafte Wechsel von Traurigkeit zu Spiel und Spaß.“¹

Für Kinder ist es wichtig, dass sie zur Trauerbewältigung einfühlsam von Erwachsenen begleitet werden. Sie brauchen vertraute Personen, die sie in ihrer Trauer sehen und mit einfachen Worten über den Tod sprechen.

Hilfreich ist dabei, wenn Erwachsene Kindern Rituale und gestaltende Elemente zur Trauerbewältigung anbieten. Kinder

¹ <https://www.elke-janoff.de/trauer/trauerbegleitung/kinder-trauern-anders/> (zuletzt abgerufen am 2. Juli 2024)

blühen auf, wenn Erwachsene ihnen etwas zutrauen und kleine Aufgaben geben. Die Erfüllung der Aufgaben bewirkt eine Stärkung der Persönlichkeit des Kindes durch das Erleben der Selbstwirksamkeit.

Die Ostergeschichte erzählt davon, dass Jesus da ist. Er ist stärker als der Tod. Jesus nimmt die Trauer wahr und weist einen Weg hinaus. Davon zu hören, macht Kindern Mut und hilft ihnen, einen Ausweg aus dem beklemmenden Gefühl, das Tod und Trauer hinterlassen, für sich zu finden. Es stärkt ihr Selbstvertrauen in das eigene Tun: Ich muss nicht mehr an die Hand genommen werden. Ich kann loslassen und eigene Schritte gehen. Ich kann davon erzählen.

2 Gottesdienstliche Elemente

2.1 Begrüßung

Liturgische Begrüßung wie vor Ort üblich

Der Herr ist auferstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden.

Ein Wunder ist geschehen: Jesus lebt.

Irgendwie unbegreiflich.

Das zu glauben, fällt uns mal leicht, mal schwer.

Gott hilft uns, glauben zu können und aus diesem Glauben

Hoffnung für unser Leben zu schöpfen.

Er verwandelt unsere Trauer in Freude.

2.2 Kindgerechter (Wochen-) Psalm

Ps 118 (Übertragung Anja Funke und Maria Salzmann)

Diesen Tag hat Gott gemacht.

Wir freuen uns und sind fröhlich!

Ich war schwach, aber Gott stärkt mich.

Ich hatte keine Stimme, aber Gott singt in mir.

Ich war verletzt, aber Gott macht mich gesund.

Diesen Tag hat Gott gemacht.

Wir freuen uns und sind fröhlich.

Wer meint, er taugt zu nichts,

wird überrascht sein,

denn Gott zählt auf ihn.

Diesen Tag hat Gott gemacht.

Wir freuen uns und sind fröhlich.

Heute erkenne ich wie nie zuvor:

Das Leben siegt über den Tod.

Davon wird in allen Häusern gesungen.

Diesen Tag hat Gott gemacht.

Wir freuen uns und sind fröhlich.

Im Anschluss: Gloria Patri (traditionelle Liturgie)



Ehr sei dem Va-ter und dem Sohn ...

2.3 Eingangsgebet

Wundervoller Gott,

du hilfst uns in der Not. Du machst Tote lebendig.

Wir verstehen das nicht. Doch wir vertrauen dir.

Nimm uns an deine Hand. Zeige uns den Weg zu dir. So, wie du es mit deinem Sohn Jesus Christus schon gemacht hast.

Hier und dort bist du uns nah.

Amen.

2.4 Liedvorschläge

siehe Anlage „Musikalische Impulse“ (<https://engagiert.evks.de/arbeitsfelder/verkuendung/gottesdienst/>)

2.5 Alternative Textvarianten der Lesungen

Alttestamentliche Lesung: 1. Sam 2,1-10 (Übertragung: Dr. Martin Teubner)

Hanna betete und redete:

Ich freue mich über Gott. Er lässt mich siegesgewiss in die Zukunft schauen.

Laut rufe ich gegen meine Feinde, denn du hast mir geholfen.

Niemand ist wie Gott, denn es gibt keinen anderen. Kein Fels ist ihm gleich.

Hört auf, anzugeben mit unordentlichen Dingen, denn Gott kennt alles. Er bewertet die Taten.

Die Waffen der Helden sind zerstört. Der scheinbar Besiegte triumphiert.

Reiche Menschen müssen arbeiten. Hungrige Menschen bekommen alles geschenkt.

Kinderlose Frauen bekommen viele Kinder, mehrfache Mütter keine mehr.

Gott bringt Leben und Tod, Sterben und neues Leben.²

Gott macht arm und reich, er erniedrigt und erhöht Menschen.

Gott richtet den Niedergeschlagenen auf. Den Missachteten setzt er in die ehrenvolle Mitte und die Mächtigen drumherum.

Epistel: 1. Kor 15,1-11 (Übertragung: Dorothea Landgraf)

Brüder und Schwestern, ich erinnere euch nochmals an die frohe Botschaft: Gott kommt von selbst auf uns zu und heilt, dass wir uns von ihm getrennt haben, durch den Tod und die Auferstehung von Jesus. Ihr habt doch diese frohe Botschaft angenommen. Vertraut darauf und lebt danach. Wenn nicht, wäre alles vergeblich.

Mir selbst ist Jesus begegnet. Das Wichtigste ist: ER ist für alles gestorben, was uns von Gott trennt. So steht es in Gottes Wort.

Jesus wurde begraben und ist am dritten Tag auferweckt worden. Er ist für immer lebendig in Gottes Reich.

Jesus hat sich Petrus und den anderen Jüngern gezeigt. Danach sahen ihn über fünfhundert Männer und Frauen auf einmal. Die meisten leben noch. Aber einige sind schon gestorben.

Jakobus hat ihn gesehen und alle anderen, die die frohe Botschaft weitersagen.

Zuletzt hat er sich auch mir gezeigt. Obwohl ich dafür nicht würdig bin. Denn ich hatte die verfolgt, die an Jesus glauben.

Doch Gott hat sich mir liebevoll zugewandt. Er ist mir gnädig und lässt mich ich selbst sein. Das wirkt sich in meinem und in eurem Leben aus. Ich erzählte sehr viel von der frohen Botschaft,

² vgl. Luther-Übersetzung 2017: „Der HERR tötet und macht lebendig, führt ins Totenreich und wieder herauf.“ (1. Sam 2,6) Laut Kommentaren ist strittig, ob hier an Auferstehung schon gedacht ist.

mehr als alle anderen. Aber das ist nicht mein Verdienst. Es ist ein Geschenk von Gott. Derjenige, der die Botschaft erzählt, ist dabei nicht wichtig.

Auf diese Botschaft vertrauen wir gemeinsam. Ihr habt sie angenommen.

Evangelium: Mk 16,1-8 (Übertragung: Dorothea Landgraf)

Der Sabbat war vorüber. Maria aus dem Ort Magdala, die Mutter des Jakobus, die auch Maria hieß, und Salome kauften gut riechende Öle. Damit wollten sie den toten Körper von Jesus einreiben.

Es ist noch sehr früh am Morgen kurz nach Sonnenaufgang. Sie gehen zum Felsengrab und sprechen miteinander: „Wer wird uns den schweren Rollstein vom Grabeingang wegwälzen?“ Sie schauen auf und sehen das offene Grab. Der Rollstein war bereits weggerollt worden. Die Frauen gingen in das Grab hinein. Auf der rechten Seite saß ein Mann. Er hatte ein weißes Gewand an. Die Frauen waren darüber sehr erschrocken. Der Mann sagt: „Erschreckt nicht! Ihr sucht den gekreuzigten Jesus aus Nazareth. Er ist auferweckt worden. Er ist nicht hier. Schaut doch hierher! Da ist der Platz, auf dem er hingelegt wurde. Geht und erzählt den Jüngern und Petrus davon. Sagt ihnen: ‚Jesus geht euch nach Galiläa voraus. Ihr werdet ihn dort sehen.‘ Genauso hat er es euch vorher gesagt.“

Die Frauen gehen hinaus. Entsetzt rennen sie weg vom Grab. Sie zittern vor Angst und erzählen niemandem davon.

Predigttext: Joh 20,11-18 (Übertragung: Dr. Martin Teubner)

Maria stand vor dem Grab und weinte. So schaute sie in das Grab.

Dort sieht sie zwei Engel in weißen Kleidern. Die sitzen da, wo einst der Leichnam Jesu gelegen hatte.

Die Engel fragen Maria: „Frau, warum weinst du?“ Maria antwortet: „Jemand hat den Leichnam meines Herrn gestohlen, und nun weiß ich nicht, wo der Leichnam ist.“

Danach dreht sie sich um und sieht einen Mann, der neben ihr steht. In diesem Moment weiß sie nicht, dass dieser Mann Jesus ist.

Jesus fragt Maria: „Frau, warum weinst du? Wen suchst du?“ Maria denkt: Dieser Mann ist der Gärtner. Sie antwortet ihm: „Herr, hast du den Leichnam weggetragen? Wo liegt er? Ich möchte ihn holen.“

Jesus spricht zu Maria: „Maria!“ Sie schaut zu ihm und spricht in Hebräisch: „Rabuni!“ (Das heißt: Meister.)

Jesus spricht weiter zu ihr: „Berühr mich nicht. Denn ich werde zum Vater in den Himmel aufsteigen. Aber lauf zu meinen Brüdern und berichte ihnen: ‚Ich gehe zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott.‘“

Maria Magdalena läuft los und erzählt den Freunden Jesu: „Ich habe den Herrn gesehen, und das hat er zu mir gesagt.“

2.6 Fürbitten

2.6.1 Fürbitten für den Kindergottesdienst

Jesus, du bist lebendig. Wir können mit dir reden.

Danke, dass du uns zuhörst.

Wir bitten für uns und unsere Familien. Lass uns das Traurige

aushalten und überwinden.

Wir bitten für unsere Freunde und Nachbarn. Lass sie auch in schwierigen Zeiten Hoffnung haben.

Wir bitten für alle Kinder und Erwachsenen auf der Welt. Lass Frieden werden, wo Krieg herrscht.

Amen.

2.6.2 Fürbitten für den gemeinsamen Gottesdienst

(von Katharina Wiefel-Jenner³)

Gemeinsam rufen wir: Halleluja, du Auferstandener.

Mit dir verliert der Tod seine Macht.

Wir atmen auf und loben dich.

Gemeinsam rufen wir: Halleluja, du Auferstandener.

Du hast den Tod besiegt.

Teile deinen Sieg

mit den Menschen in den Kriegsgebieten,

mit den Menschen, die unheilbar krank sind,

mit den Menschen, denen das Leben eine Last ist.

Du hast das Leben in Fülle, erbarme dich.

Gemeinsam rufen wir: Halleluja, du Auferstandener.

Du schenkst neues Leben.

Teile dein Leben

mit denen, die getauft wurden,

mit den Neugeborenen und allen, die um sie sind,

mit denen, die zu etwas Neuem aufbrechen.

Du hast das Leben in Fülle, erbarme dich.

Gemeinsam rufen wir: Halleluja, du Auferstandener.

Du bist der Friede, der die Welt verwandelt.

Teile deinen Frieden

mit den Menschen, deren Hoffnung zu versiegen droht.

Du hast das Leben in Fülle, erbarme dich.

Gemeinsam rufen wir: Halleluja, du Auferstandener.

Du befreist uns.

Der Tod hat verloren,

das Leben beginnt neu.

Geh mit uns in diesen Ostertag,

Feiere mit uns das Leben.

Singe mit uns und der ganzen Schöpfung.

Amen.

3 Erzählvorschläge zum Predigttext

Hinweis: Beide Erzählvorschläge eignen sich auch für einen Familiengottesdienst. Die Emotionen des leeren Osterkörbchens (steht symbolisch für das leere Grab) werden aufgenommen und verändern sich während der Erzählungen. Das leere Osterkörbchen wird danach gemeinsam gefüllt (steht für Osterfreude und erfüllende Zukunftshoffnung).

Vorbereitung: Osterkörbchen besorgen oder basteln (siehe unten) und „Füllung“ bereithalten

Einstieg für beide Altersgruppen: Leere Osterkörbchen verstecken und die Kinder suchen lassen, Kinder bringen die leeren Körbchen mit in den Kindergottesdienstraum und nehmen Platz.

³ <https://www.velkd.de/presse/artikel/gebete-zum-ostersonntag-2023> (zuletzt abgerufen am 13. August 2024)

Danach beginnt der Kindergottesdienst.

Alternative bei sehr vielen Kindern oder im Familiengottesdienst: es kann auch gemeinsam ein großer (leerer) Osterkorb im Gottesdienstraum gesucht werden. Dieser kann später gemeinsam gefüllt und die Füllung am Ausgang verteilt werden.

Impuls: *Was ist denn hier los? Eure Osterkörbchen sind ja leer! Was müsste denn anders sein? Erzählt mal!* Kindern Möglichkeit geben, ihre Enttäuschung zu artikulieren

Ihr seid sicherlich enttäuscht und traurig. Wir werden heute eine Geschichte hören von Maria. Sie war auch sehr traurig.

Lasst uns nun unseren Kindergottesdienst feiern. Dazu legt ihr bitte eure Körbchen erst einmal unter den Stuhl (oder an einen anderen Ort). Wir brauchen sie später noch. Hier kann sich das vor Ort übliche Begrüßungsritual anschließen. Ein Lied kann gesungen werden.

3.1 Erzählvorschlag für Kleine (3 bis 6 Jahre)

Vorbereitung: Während der Erzählung wird mit den Kindern ein Erzählweg gegangen. Dieser muss vorher gut vorbereitet werden.

Es ist auch möglich, diesen Erzählweg im Familiengottesdienst zu gestalten.

Material: 2 Tische (im Raum weit auseinander stehend), 1 Stuhl, verschiedene große Decken/Tücher, großer Kreis aus Wellpappe (grau bemalt – als Stein), 2 LED-Laternen, 2 weiße Tücher, 1 großes weißes Tuch, eine weitere Laterne, mehrere Sitzkissen, evtl. Klammern, um die Decken/Tücher zu befestigen

Tisch 1 – Das leere Grab: Tisch mit dunklen Decken zuhängen und eine kleine Öffnung freilassen, Boden unter dem Tisch mit dunkler Decke auslegen, runder, großer Stein aus Pappe lehnt neben der „Öffnung“, zwei Engel (LED-Laternen mit weißen Tüchern zugehängt) hineinstellen (vorerst noch nicht sichtbar – durch Tuch zugehängt)

Tisch 2 – Bei den Jüngern: Tisch mit anderen Decken zuhängen und eine Seite als Öffnung freilassen, Boden unter dem Tisch mit weicher Decke auslegen, Kissen liegen auf dieser Decke

Stuhl – Der vermeintliche Gärtner: (gegenüber Tisch 1) darauf liegt ein großes, weißes Tuch

Geschichte:

Es ist ganz früh am Morgen und noch dunkel. Maria Magdalena ist traurig. Ihr bester Freund Jesus ist tot. Vor zwei Tagen haben sie ihn in ein Grab gelegt.

Kommt, lasst uns gemeinsam mit Maria gehen. Weil es noch dunkel ist, braucht Maria eine Laterne. Wer von euch möchte sie für Maria tragen?

Laterne einem Kind geben; Kinder auffordern, den Weg mitzugehen und die Bewegungen mitzumachen

Maria geht den Weg zum Grab mit schwerem Herzen.

mit gesenktem Kopf gehen, mit Kindern zu Tisch 1 gehen

Tisch 1: *Schaut, da ist das Grab (darauf zeigen) Aber was ist das!? Es ist ja offen? Wer hat den Stein weggerollt? Maria ist erschrocken.*

erschrockene Handbewegung zum Herzen

Sie denkt: ‚Das muss ich sofort den Jüngern erzählen.‘ Schnell geht sie in die Stadt zurück zu den Jüngern.

mit Kindern zu Tisch 2 gehen

Tisch 2: *„Ihr Jünger, hallo, aufwachen!“*

auf Tischplatte anklopfen

„Stellt euch vor, das Grab von Jesus ist offen! Irgendjemand hat den schweren Stein weggerollt!“ Maria ist ganz aufgeregt. Die Jünger reiben sich den Schlaf aus den Augen.

Augen reiben

Petrus und ein anderer Jünger gehen sofort zum Grab. Maria geht hinterher. Die Jünger sind schneller als sie und sind schon weit voraus.

mit Kindern wieder zu Tisch 1 gehen

Tisch 1: *Als Maria am Grab ankommt, gehen die beiden Jünger schon wieder weg. Für Maria ist das alles zu viel. Sie ist so traurig und muss weinen. Da sieht Maria zwei Engel im Grab sitzen.*

das Tuch, welches die „Engel“ verdeckt, wegnehmen und darauf zeigen

Ein Engel fragt: „Frau, warum weinst du?“ Maria sagt: „Jemand hat den toten Körper meines Herrn gestohlen. Jetzt weiß ich nicht, wo er ist!“ Sie dreht sich um und sieht einen Mann neben ihr stehen.

Stuhl: Tuch nehmen und eine Hand darunter stecken, hoch halten
Auch er fragt Maria: „Frau, warum weinst du? Wen suchst du?“ Da dachte Maria: ‚Das ist bestimmt der Gärtner‘, und fragt: „Herr, hast du meinen toten Herrn weggetragen? Wo liegt er? Ich möchte ihn holen.“

Da sagt der Mann zu ihr: „Maria!“

Jetzt ist Maria hellwach! Jetzt weiß sie, dass es Jesus ist! Er ist nicht mehr tot! Er hat sie gerade mit ihrem Namen angesprochen: „Maria!“

zu Kindern: *„Das wäre genauso, als würde Jesus zu euch genau euren Namen sagen.“*

Kinder einzeln anschauen und mit Namen ansprechen

Maria schaut zu Jesus und sagt auf Hebräisch: „Rabuni!“ Das bedeutet: Mein verehrter Meister. Sie ist so glücklich. Am liebsten möchte sie Jesus umarmen und festhalten.

mit der anderen Hand Bewegung zum weißen Tuch machen – kurz vor dem Berühren anhalten.

Aber Jesus sagt: „Berühr mich nicht. Denn ich werde zum Vater in den Himmel aufsteigen. Lauf zu meinen Geschwistern und berichte ihnen: Ich gehe zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott.“

Da läuft Maria los.

weißes Tuch weglegen, mit Kindern zu Tisch 2 gehen

Tisch 2: wenn genug Platz ist, mit Kindern unter dem Tisch auf den Sitzkissen Platz nehmen, ggf. davor noch weitere Kissen auslegen

Maria erzählt den Freunden von Jesus: „Ich habe den Herrn gesehen, und er hat zu mir gesagt: ‚Ich gehe zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott.‘

Lasst uns den Vers einmal nachsprechen: „Ich gehe zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott.“

mit Kindern den Vers lernen: *„Ich gehe zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott.“*

Maria hat den lebendigen Jesus gesehen. Das war die größte Osterüberraschung. Sie hat ihn gesucht und gefunden. Deshalb könnt ihr jetzt eure leeren Osterkörbchen bringen. Wir wollen sie gemeinsam füllen.

Osterkörbchen gemeinsam füllen

3.2 Erzählvorschlag für die Großen (7 bis 12 Jahre)

Hinweis: Im Familiengottesdienst sollte die Erzählerin als hebräische Frau gekleidet sein.

Wir reisen in Gedanken in der Zeit zurück, fast 2000 Jahre. Und nicht nur das: Wir reisen in das Land Israel.

Benjamin und Lea spielen am Jordan. Sie spielen Beerdigung. Nicht weit von ihnen wäscht ihre Großmutter Maria ihre Wäsche. Großvater war vor zwei Wochen gestorben. Die Kinder vermissen ihren Großvater. Er hat ihnen immer Geschichten erzählt. Benjamin und Lea wundern sich. Großmutter scheint gar nicht besonders traurig zu sein. Die beiden gehen zu ihrer Großmutter, und Lea# also mit Komma fragt: „Großmutter, bist du gar nicht traurig, dass Großvater tot ist?“

Maria legt die Wäsche beiseite und schaut ihre beiden Enkelkinder an. Sie sagt: „Doch, Lea, Jakob fehlt mir sehr. Aber ich weiß, dass er jetzt bei Jesus in Gottes Reich ist.“

„Aber, Großmutter, woher willst du das wissen?“, fragt Benjamin.

Maria zeigt auf die großen Steine am Flussufer. „Kommt, setzt euch“, fordert sie ihre Enkelkinder auf. „Ich möchte es euch erzählen.“

Schnell nehmen Benjamin und Lea auf den von der Sonne gewärmten Steinen Platz.

Maria lässt sich ihnen gegenüber auf einem Stein nieder und beginnt zu erzählen.

„Als ich ein junges Mädchen war, ging es mir gar nicht gut. Riesengroße Angst plagte mich ständig. Mein Herz fing an zu rasen. Ich habe um mich geschlagen und geschrien wie eine Wahnsinnige. In mir drin war ein riesengroßes Durcheinander. Ich konnte nichts dagegen tun. Es ist mit mir einfach passiert. Niemand konnte mir helfen.

Doch dann kam Jesus. Er hat mich heil gemacht. Er hat mich angesehen und zu mir gesprochen. Er hat mich von den Angstzuständen und meinem inneren Durcheinander befreit. In seiner Nähe ging es mir gut.

Deshalb bin ich bei Jesus und seinen Freunden geblieben. Ich bin mit ihnen gegangen.

Es war eine spannende Zeit. Jesus hat viel von Gott erzählt und jedem geholfen, der zu ihm kam. So viele Menschen sind heil geworden durch ihn.“

Maria hält inne und ihre Augen leuchten vor Begeisterung. Benjamin und Lea sitzen ganz still und sind ganz gespannt. Das haben sie ja von ihrer Großmutter noch gar nicht gewusst.

„Großmutter, bitte erzähle weiter“, sagt Benjamin.

„Das hat nicht allen gefallen“, sagt Großmutter. „Jesus war anders. Er diskutierte immer wieder mit den studierten Schriftgelehrten und mit den Priestern. Er war oft anderer Meinung und liebte die Menschen. Es war ihm egal, wer sie waren und was sie getan haben. Er hat sie einfach liebevoll angenommen und sich ihnen zugewandt. Jesus hat sogar Lazarus lebendig gemacht. Er war schon tot und drei Tage im Grab. Doch Jesus hat ihn herausgerufen, und Lazarus kam lebendig heraus. Das verbreitet sich wie ein Lauffeuer. Alle wollten Jesus sehn. Sie haben ihn gefeiert wie einen König, als er nach Jerusalem kam.

Aber der Jubel hielt nicht lange an.

Und dann kam die Nacht, als die Tempelwache Jesus im Garten Gethsemane gefangen genommen hat.

Pontius Pilatus hat Jesus zum Tod durch Kreuzigung verurteilt. Er hat gewusst, dass Jesus unschuldig ist. Trotzdem hat er ihn verurteilt.“

Benjamin und Lea sehen Tränen in Marias Augen.

„Jesus ist am Kreuz gestorben. Josef aus Arimatäa und Nikodemus durften den Leichnam vom Kreuz nehmen. Sie hatten die Erlaubnis von Pontius Pilatus erbeten.

Dann haben sie meinen toten Jesus in Leinenbinden gewickelt und in ein Felsengrab gelegt. Das war kurz vor dem Sabbat. Wir waren alle so traurig und niedergeschlagen.

Und dann mussten wir auch noch warten. Den ganzen Sabbat haben wir gewartet.

Am Sonntagmorgen habe ich es nicht mehr ausgehalten. Ich musste zum Grab gehen.

Mir war, als müsste mein Herz vor Traurigkeit zerspringen.

Aber als ich dort ankam, war der schwere Stein vom Eingang weggerollt. Ich war so erschrocken. Da bin ich schnell in die Stadt zurückgerannt zu den Jüngern. Ich habe es ihnen gesagt.

Petrus und noch ein anderer Jünger sind auch gleich losgelaufen. So schnell kam ich gar nicht hinterher. Als ich am Grab ankam, waren die beiden schon wieder auf dem Rückweg. Ich wollte nicht weggehen und habe in das Grab hineingesehen.

Da saßen zwei Männer. So jemanden habe ich noch nie gesehen. Bestimmt waren das Engel. Sie fragten mich: ‚Frau, warum weinst du?‘

Ich habe ihnen geantwortet: ‚Jemand hat den Leichnam meines Herrn weggenommen. Jetzt weiß ich nicht, wo er ist!‘ Ich war total verzweifelt.

Dann habe ich mich umgedreht. Hinter mir stand ein anderer Mann. Ich dachte: Es ist der Gärtner. Es war Jesus. Aber ich habe ihn einfach nicht erkannt. Ich war in meiner Trauer so gefangen. Er fragte mich: ‚Frau, warum weinst du? Wen suchst du?‘

Ich sagte nur: Herr, wenn du ihn weggebracht hast. Sage mir, wo er ist!

Da sprach mich Jesus mit meinem Namen an: ‚Maria!‘

Es war so wunderbar. Da habe ich gemerkt, dass es Jesus ist. Er lebt! Er ist nicht mehr tot!

Ich wollte ihn umarmen. Aber Jesus wehrte ab: ‚Berühr mich nicht. Denn ich werde zum Vater in den Himmel aufsteigen. Aber lauf zu meinen Geschwistern und berichte ihnen: Ich gehe zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott.‘

Ich war so froh. Mein Herz wäre jetzt fast zersprungen vor Glück. Da bin ich losgelaufen, zurück zu den Jüngern. Ich habe ihnen alles erzählt.“

Maria war aufgesprungen. Sie umarmt Benjamin und Lea. „Wisst ihr, Jesus ist mächtiger als der Tod. Deshalb weiß ich, dass Jakob bei ihm ist.“

Maria lächelt und Tränen laufen über ihr Gesicht. Es sind Tränen der Freude.

Sie hat den lebendigen Jesus gesehen. Das war die größte Osterüberraschung. Maria hat ihn gesucht und gefunden. Deshalb könnt ihr jetzt eure leeren Osterkörbchen bringen. Denn wir wollen sie gemeinsam füllen.

Osterkörbchen gemeinsam füllen

4 Kreative Bausteine

(zum Aussuchen für Große und Kleine)

bunten Osterkranz aus Papier basteln (<https://www.eltern.de/selbermachen/osterbasteln-mit-kindern>);

Eierkranz gemeinsam dekorieren: vorher viele Eierschalen sammeln und mit Heißkleber oder doppelseitigem Klebeband die Eierschalen kreisförmig aneinanderkleben. Den Eierkranz auf eine Unterlage (Teller oder Schale) platzieren, mit Wasser füllen

und mit frischen Blumen dekorieren. (<https://www.whiteandvintage.com/2019/04/diy-osterdeko-eierkranz-eiervasen-basteln.html>);

Osterkerze verzieren;

Tipp, bei vielen Kindern: gemeinsam Osterei aus vielen Holzklammern gestalten

(<https://www.blautopfblau.de/2021/01/17/osterei-basteln-klammern/>)